

**Birgit Krekeler, Eva König, Stefan Neumann
und Hans-Dieter Ölschleger**

Zum Geleit

“Das schönste Denkmal, das ein Mensch
bekommen kann, steht in den Herzen der
Mitmenschen”

Albert Schweitzer

Erwin H. Frank war ein viel zu kurzes Leben vergönnt; er starb am 25.04.2008 im Alter von 57 Jahren in Manaus, Brasilien. Der Tod ereilte ihn dort, wo er einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Lebens verbracht hat, bei der Arbeit. Die Nachricht kam für uns alle völlig überraschend und hat uns schockiert. Wenn wir über die Jahre auch immer seltener noch in direktem Kontakt zu Erwin Frank standen – unsere jeweiligen Lebenswege hatten uns recht weit auseinander geführt, zeitweise an die entgegengesetzten Enden dieser Welt wie Japan und Brasilien – empfinden wir seinen Tod als einen herben Verlust. Erwin Frank war eigentlich immer bei uns gewesen, war er es doch, der uns den Einstieg in die Ethnologie wies, unsere Begeisterung für sie weckte und uns lehrte, sie gewissenhaft zu betreiben. Und selbst wenn einige von uns heute ihr Brot jenseits der Akademie verdienen, die Ethnologie, die wir durch ihn erfahren haben, hat uns geprägt und ist immer präsent.

Kennengelernt haben wir uns alle in den 1970er Jahren im Seminar für Völkerkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, zu jener Zeit unter der Leitung von Prof. Dr. Udo Oberem. Das Seminar war auf die Gesellschaften, Kulturen und Sprachen Südamerikas spezialisiert und die regionale Ausrichtung, die viele Jahre später eine Gedenkschrift für einen seiner Schüler nehmen sollte, somit vorgezeichnet.

Dass wir uns kennenlernten, war dem Zufall geschuldet. Ein erster Zufall war, dass Erwin Frank die körperliche Voraussetzung fehlte, sich seinen ersten Berufswunsch zu erfüllen, nämlich Koch zu lernen. So manches Mal erzählte er mit einem Schmunzeln, dass er den Eignungstest, nämlich einen großen Topf voll Wasser hochzuheben, nicht bestanden hätte. Damit wurde der Weg frei zur Erfüllung eines zweiten Wunsches: dem der Malerei. Er ging nach Hamburg, studierte Kunst und – ein weiterer Zufall – “verirrte” sich hier in eine Vorlesung der Völkerkunde. Damit war sein weiterer Weg vorgezeichnet: das Studium der Ethnologie. Über den Umweg der Universität Marburg ist Erwin Frank dann an die Universität Bonn gekommen (zu seiner Biographie

siehe den Artikel von Pepe Almeida et al. in dieser Gedenkschrift und Frank 2010).

Der Titel dieser Gedenkschrift – “Was nützt alles Wissen, wenn man es nicht teilen kann?” – reflektiert eine Einstellung von Erwin Frank, die während der Zeit, die wir miteinander an der Universität Bonn verbracht und gelernt haben, maßgeblich sein Verhalten geprägt hat. Er hat viel mit uns geteilt, nicht zuletzt seine wissenschaftlichen Überzeugungen, aber auch seine Wünsche und seine Träume. Zu jener Zeit hat sich etwas gezeigt, was uns unser ganzes Leben nicht wieder verlassen hat: Man lernt gemeinsam schneller und besser als allein, man lernt im Gespräch besser als nur aus Büchern (obwohl es nicht ohne diese Bücher geht) und man lernt manchmal am Biertisch besser als im Seminarraum. Und alle, die wir dabei waren, haben gelernt, inklusive Erwin Frank. Man kann ihn ohne jeden Zweifel in die Reihe unserer akademischen Lehrer stellen; wichtiger aber war, dass unser Verhältnis nicht formal-akademisch geprägt war (also ohne die Pflicht, Scheine zu erwerben) und auf gegenseitiger Hilfe im wissenschaftlichen Unterfangen aufbaute. Manch langer Tag an der Uni wurde bei mehr als belebten, teilweise erregten Diskussionen abends in unserer Stammkneipe fortgesetzt. Und das Thema war immer die Ethnologie.

Die hier vorgelegte Gedenkschrift ist regional ausgerichtet auf Südamerika, was sich aus der Spezialisierung Erwin Franks erklärt. Diese hat sich, wie bereits erwähnt, zum Teil einfach daraus ergeben, dass die Alt-Amerikanistik am Seminar für Völkerkunde der Universität Bonn zu jener Zeit die wichtigste Rolle spielte. Er selbst legte immer großes Gewicht auf die Theorie und die theoretische Durchdringung des Stoffes und setzte damit zugleich für die Studierenden des Seminars neue und wegweisende Akzente. Er war ein glühender Anhänger kulturmaterialistischer Theorie, beginnend mit der Kulturökologie Julian H. Stewards und den Überlegungen von Marvin Harris. Auch wenn seine Begeisterung für den materialistischen Ansatz dieser beiden Autoren mit der Zeit nachließ – die Überzeugung von der Wichtigkeit der Theorie (also über die vermeintlichen selbstredenden “Fakten” hinaus) hat ihn bis zu seinem Ende nicht verlassen. Die Beiträge, die er in der Zeit seiner Tätigkeit in Ecuador und Brasilien vorlegte, belegen seine fortwährende Beschäftigung mit der Thematik wie auch die Tatsache, dass er stets neuere theoretische Entwicklungen in der Untersuchung des Verhältnisses Mensch – Kultur – Umwelt wahrgenommen und verarbeitet hat. An ihnen wird deutlich, dass auch Erwin in Richtung “politischer Ökologie” gegangen ist.

Dies alles – die theoretische Ausrichtung und die regionale Spezialisierung – werden auch nach Erwins Franks Tod weiterhin das Tun derjenigen bestimmen, die das Glück und die Freude hatten, bei und gemeinsam mit ihm zu lernen. Man möge diese Gedenkschrift als einen Beleg und zugleich Dank an ihn dafür ansehen.

Als wir vom plötzlichen Tode Erwin Franks erfahren haben, verspürten wir spontan den Wunsch, ihm mit der Herausgabe eines Buches zu gedenken. Allerdings

kann ein solches Vorhaben nicht alleine gelingen – zu Fest- und Gedenkschriften sind immer viele Beitragende notwendig. Uns wurde schnell klar, dass wir keine Schwierigkeiten haben würden, eine solche Gedenkschrift zu kompilieren. Bereits ein erstes Rundschreiben brachte eine Fülle von Antworten mit der Zusage, sich an dieser Schrift mit einem eigenen Beitrag zu beteiligen. Sie zeigen, dass Erwin Frank auch “in der Fremde” sein Werk des Teilens fortgesetzt und damit Freunde und Schüler/innen gewonnen hatte. Somit verbleibt uns noch als Letztes, all jenen herzlich zu danken, die unserer Bitte gefolgt sind und einen Beitrag zu dieser Gedenkschrift verfasst haben und/oder in anderer Form zur Entstehung beigetragen haben.

Dieses Schiff hatte zweifellos viele Kapitäne – aber es ist hoffentlich trotzdem nicht auf einen Berg gestiegen, wie es das japanische Sprichwort für einen solchen Fall voraussagt. Und sollte es das doch getan haben, dann liegt das an uns Herausgebern und nicht an den Beitragenden.

Literaturverzeichnis

Frank, Nelita

- 2010 Erwin Heinrich Frank: o antropólogo alemão que escolheu a Amazônia para viver / Erwin Heinrich Frank: The German anthropologist who choose to live in Amazon. Boletim do Museu Paraense Emílio Goeldi 5(1): 147-152.